

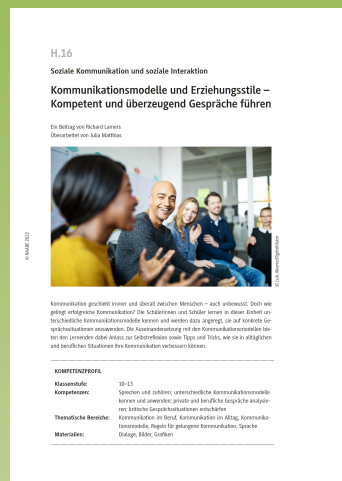
SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Kommunikationsmodelle und Erziehungsstile*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



H.16

Soziale Kommunikation und soziale Interaktion

Kommunikationsmodelle und Erziehungsstile – Kompetent und überzeugend Gespräche führen

Ein Beitrag von Richard Lamers
Überarbeitet von Julia Matthias



© RAABE 2022

© Luis Alvarez/DigitalVision

Kommunikation geschieht immer und überall zwischen Menschen – auch unbewusst. Doch wie gelingt erfolgreiche Kommunikation? Die Schülerinnen und Schüler lernen in dieser Einheit unterschiedliche Kommunikationsmodelle kennen und werden dazu angeregt, sie auf konkrete Gesprächssituationen anzuwenden. Die Auseinandersetzung mit den Kommunikationsmodellen bieten den Lernenden dabei Anlass zur Selbstreflexion sowie Tipps und Tricks, wie sie in alltäglichen und beruflichen Situationen ihre Kommunikation verbessern können.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10–13
Kompetenzen:	Sprechen und zuhören; unterschiedliche Kommunikationsmodelle kennen und anwenden; private und berufliche Gespräche analysieren; kritische Gesprächssituationen entschärfen
Thematische Bereiche:	Kommunikation im Beruf, Kommunikation im Alltag, Kommunikationsmodelle, Regeln für gelungene Kommunikation, Sprache
Materialien:	Dialoge, Bilder, Grafiken

Fachliche Hinweise

Warum das Thema „Kommunikationsmodelle“?

Kommunikation (lateinisch *communicatio* = Mitteilung) ist ein grundlegendes Bedürfnis des Menschen. Der kommunikative Austausch von Informationen kann für den Einzelnen und für die Gemeinschaft (lateinisch *communis*) überlebenswichtig sein. So wichtig (verbale, para- und nonverbale) Sprache auch ist, so vielschichtig ist sie im Kommunikationsprozess. Die in dieser Unterrichtsreihe vorgestellten Kommunikationsmodelle dienen als Analysewerkzeuge menschlicher Kommunikation und bieten den Schülerinnen und Schülern Anlass zur Selbstreflexion sowie Tipps und Tricks, wie sie in alltäglichen und beruflichen Situationen ihre Kommunikation verbessern können.

Darüber hinaus ist die Aneignung von Kommunikationskompetenz und Konfliktfähigkeit als Zielsetzung im Bildungsplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen für Fachschulen des Sozialwesens mit der Fachrichtung Sozialpädagogik im Lernfeld „Pädagogische Beziehungen gestalten und mit Gruppen pädagogisch arbeiten“ formuliert:

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten, [...]

- Kommunikations-, Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand theoretischer Modelle zu beschreiben und zu analysieren sowie verbale und nonverbale Kommunikationsmittel im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielbezogen und situationsorientiert einzusetzen und nachhaltig weiterzuentwickeln.
- sprachliche Bildungssituationen zu erkennen und diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen zu nutzen.
- Konflikte zu erkennen und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin zu unterstützen, diese selbstständig zu lösen.
- mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess angemessen umzugehen und partizipatorische und ressourcenorientierte Lösungsstrategien zu entwickeln.¹

Auch der Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen für das Fach Erziehungswissenschaft² sieht vor, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit der pädagogischen Professionalisierung in verschiedenen Institutionen (Inhaltsfeld 6) befassen. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Kommunikationsmodellen können insbesondere die Handlungskompetenzen 2 („entwickeln und erproben Handlungsvarianten für Einwirkungen auf Erziehungs- und Lernprozesse“) sowie 3 („erproben in der Regel simulativ verschiedene Formen pädagogischen Handelns“) erworben bzw. erweitert werden (vgl. S. 21).

Kommunikationsstörungen nach Thomas Gordon

Der US-amerikanische Psychologe **Thomas Gordon** (1918–2002) wurde in Deutschland vor allem durch seinen Ratgeber „Familienkonferenz“ („*Parent Effectiveness Training*“ von 1970, deutsche Erstausgabe 1972) bekannt. Es folgten seine Werke „Managerkonferenz“ (1979), „Die neue Familienkonferenz“ (1994), „Das Verkäuferseminar“ (1995), die „Patientenkonferenz“ (1997) und „Die neue Beziehungskonferenz“ (2002). Thomas Gordon gehört zu den Pionieren der humanistischen Psychologie. Er war der Überzeugung, dass Menschen, die in einem fürsorglichen und freiheitlichen Klima aufwachsen, fähig sind, ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben zu führen. Die aufgeführten Titel zeigen bereits, dass Gordon versuchte, sein Modell der Selbstbestimmung und der Freiheit auf

1 Zu finden unter: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/lehrplaene/sozialpaedagogik.pdf>, S. 45–46. [zuletzt abgerufen am 03.05.2022].

2 Zu finden unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/pa/KLP_GOSt_Erziehungswissenschaft.pdf [zuletzt abgerufen am 03.05.2022].

unterschiedliche Gesprächs- und Kommunikationssituationen anzuwenden. Im Mittelpunkt steht dabei immer der Beziehungscharakter zwischen den Gesprächspartnerinnen und -partnern. Sobald ein Gesprächspartner bzw. eine Gesprächspartnerin den anderen oder die andere in seiner oder ihrer Individualität nicht akzeptiert, sondern versucht, ihn oder sie zu verändern (zu manipulieren), entsteht eine Kommunikationssperre. Der Gesprächspartner bzw. die Gesprächspartnerin geht dann in die Verteidigung oder verfällt in Schweigen. Zu den **Kommunikationssperren** nach Gordon finden sich typische Verhaltensweisen wie befehlen oder beschimpfen, die beide zu problematischen Situationen führen können. Schwieriger einzuordnen sind loben oder Vorschläge machen. Gordon versteht jedoch auch diese Verhaltensweisen als kommunikative Sperren, da der Gesprächspartner bzw. die Gesprächspartnerin durch sie manipuliert wird. Dem entgegen setzt Gordon die Idee, statt Du-Botschaften **Ich-Botschaften** zu senden. Durch Ich-Botschaften kann sich das Gegenüber frei entfalten und muss nicht befürchten, bewertet zu werden. Kritisch zu hinterfragen bleibt, ob eine solche Kommunikation in jeder Situation angemessen ist.

Das Organon-Modell nach Karl Bühler

Das Werk „Sprachtheorie“ des deutschen Mediziners und Psychologen **Karl Bühler** (1879–1963) fand bei seinem ersten Erscheinen 1934 nur wenig Beachtung. Das hierin beschriebene Organon-Modell der Sprache hat sich indes seit den 1960er-Jahren zu einem Standardtext der Sprachwissenschaften entwickelt. Als Grundlage für seine Ausführungen diente Karl Bühler der „Kratylos“ von Platon. In diesem bezeichnet Sokrates das Wort als Organon und damit sinngemäß die Sprache insgesamt als ein Organon (Werkzeug), mit dessen Hilfe eine Person anderen etwas mitteilt. Das von Bühler selbst gezeichnete **Organon-Modell** besteht aus den drei Komponenten **Sender**, **Empfänger** und **Sachverhalte**. Der Kreis in der Mitte symbolisiert das konkrete **Schallphänomen**. Das Dreieck steht für das **Zeichen**. Die Seiten des eingezeichneten Dreiecks symbolisieren die semantischen Funktionen des (komplexen) Sprachzeichens. Das Zeichen steht in einer Beziehung zum Sender, zum Empfänger und zu den Gegenständen sowie Sachverhalten. Nach Bühlers „These von den drei Sprachfunktionen“ beruhen diese Beziehungen auf je unterschiedlichen semantischen Funktionen. Ein Sprachzeichen habe eine **Ausdrucksfunktion**, eine **Appellfunktion** und eine **Darstellungsfunktion**. In Kommunikationssituationen sind immer alle drei Funktionen vorhanden. Allerdings ist im konkreten Fall immer eine der drei Funktionen dominant. So steht zum Beispiel in der Werbung die Appellfunktion im Vordergrund.

Die 5 Axiome nach Paul Watzlawick

Neben dem 4-Seiten-(Ohren-)Modell von Friedemann Schulz von Thun dürften Watzlawicks Axiome wohl das bekannteste **Kommunikationsmodell** sein. Besonders sein erstes Axiom „Man kann nicht nicht kommunizieren“ ist auch außerhalb der Sprachwissenschaft bekannt. Paul Watzlawick (1921–2007) war ein österreichisch-amerikanischer Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeut, Philosoph und Autor, dessen Arbeiten großen Einfluss auf die Familientherapie und allgemeine Psychotherapie nahmen. Die Axiome lauten:

1. Man kann nicht nicht kommunizieren.
2. Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und Beziehungsaspekt.
3. Kommunikation ist immer Ursache und Wirkung.
4. Kommunikation ist analog und digital.
5. Kommunikation ist symmetrisch und komplementär.

Das Vier-Seiten-Modell nach Friedemann Schulz von Thun

Friedemann Schulz von Thun (geboren 1944) ist ein deutscher Psychologe und Kommunikationswissenschaftler sowie Gründer des Schulz-von-Thun-Instituts für Kommunikation in Hamburg. Sein Vier-Seiten-Modell hat eine ebenso weite Verbreitung wie Watzlawicks Axiome erfahren. Das Modell wird in Schulz von Thuns erstem Band von „Miteinander reden“ beschrieben. Es handelt sich hierbei um ein kommunikationspsychologisches Modell, das eine Nachricht in vier Aspekte gliedert: Sachinhalt, Selbstkundgabe, Beziehung und Appell.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Aufbau und Schwerpunkte der Unterrichtseinheit

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, typische Gesprächsstrukturen zu erkennen und kritische Situationen zu entschärfen. Dazu führen sie anhand konkreter Beispiele Gesprächsanalysen durch. Die Analysen erfolgen mithilfe der etablierten Kommunikationsmodelle: Bühlers Organon-Modell (M 2c), Watzlawicks 5 Axiomen (M 3a) und Schulz von Thuns Vier-Seiten-Modell (M 4a). Um kommunikative Verbesserungsvorschläge zu machen, beschäftigen sich die Lernenden zusätzlich mit den von Thomas Gordon untersuchten Kommunikationssperren (M 1c).

Hinweise zu den Materialien

M 1: Zu Beginn der Einheit untersuchen die Schülerinnen und Schüler in **M 1a** Bilder im Plenum, indem sie die Fotos beschreiben. Das Deuten erfolgt in einem zweiten Schritt. In einem dritten Schritt überlegen die Lernenden, wie die Situation sich weiterentwickeln könnte. Daran anknüpfend tauschen sie sich in Vierergruppen darüber aus, ob sie ähnliche schwierige Kommunikationssituationen kennen. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Bedeutung Kommunikation hat und wie Probleme in der Kommunikation gelöst werden können. Die Aufgabe sollte nicht im Plenum besprochen werden, da die Lernenden hier unter Umständen über Situationen sprechen, die sie ungern vor einem größeren Publikum thematisieren wollen. Der fiktive Dialog in **M 1b** zwischen zwei jungen Frauen stellt eine Alltagssituation dar, die vielen Lernenden bekannt vorkommen dürfte: Zu einer Verabredung kommt eine der Beteiligten zu spät. In diesem Fall führt das Zuspätkommen zu einer handfesten Beziehungskrise, in deren Verlauf die Beteiligten wechselseitig Vorwürfe äußern. Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Dialog, ohne auf ein Kommunikationsmodell zurückzugreifen. Dadurch verdeutlichen sie sich zunächst niedrigschwellig und ohne theoretischen Überbau das Problem der misslungenen Kommunikation. Die Lernenden lesen den Dialog und untersuchen in Einzelarbeit, an welchen Stellen die Kommunikation unglücklich verläuft. Im Plenum werden dann gemeinsam die Ergebnisse besprochen. Abschließend schreiben sie selbst einen Dialog, dessen Verlauf schwierig ist. In **M 1c** lernen die Schülerinnen und Schüler die zwölf Kommunikationssperren nach Thomas Gordon kennen. Sie lesen dazu einen kurzen Text und finden dann arbeitsteilig in Gruppen Beispiele. Die Ergebnissicherung erfolgt im Plenum. Um Kommunikationssperren zu umgehen, sollten Gesprächsteilnehmende nach Gordon Ich-Botschaften verwenden. Die Wirkung von Du-Botschaften, die häufig einen Vorwurf beinhalten, und Ich-Botschaften vergleichen die Lernenden im Unterrichtsgespräch (**M 1d**). Die Wirkung von Tabes Worten auf Debbie dürfte bereits in M 1b besprochen worden sein. Sie können aber nochmals darauf hinweisen, dass hier ein Vorwurf vorliegt, der Debbie in die Verteidigung und damit auch eventuell in den Angriff zwingt.

M 2: Das Organon-Modell bietet sich als Einstieg in die Kommunikationsmodelle an, da es mit seinen drei Aspekten als Grundlage der etwas komplexeren Modelle Watzlawicks und Schulz von Thuns gesehen wird. In **M 2a** erklären die Lernenden das Organon-Modell im Plenum anhand einer Grafik und eines Satzes. Anschließend untersuchen sie schriftlich in Einzelarbeit einen schwierigen Dialog anhand des Modells. Die Auswertung erfolgt im Plenum. Hier erklären die Schülerinnen und Schüler auch, inwiefern sich das Modell eignet, um ein Gespräch einzuschätzen und positiv zu lenken (**M 2b**). Abschließend nutzen sie das Organon-Modell in Einzelarbeit als Texteinordnungswerkzeug, indem sie unterschiedliche Textarten den drei Intentionen zuordnen. Die Sicherung findet im Plenum statt (**M 2c**). Im Unterrichtsgespräch erklären die Lernenden auch ihre Zuordnung der einzelnen Gattungen zu einer oder mehreren Intentionen.

M 3: Nun lernen die Schülerinnen und Schüler die fünf Axiome von Paul Watzlawick kennen. Sie beschäftigen sich davon ausgehend mit nonverbaler Kommunikation und analysieren einen Dialog anhand der 5 Axiome. In Einzelarbeit lesen die Lernenden zunächst einen Informationstext über die fünf Axiome (**M 3a**). Sie fassen die Axiome in Einzelarbeit zusammen und finden zu zweit ein Beispiel für jedes Axiom. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen und gegebenenfalls ergänzt oder korrigiert. Sie wenden das erste und vierte Axiom auf die Fotos an, die sie aus dem Einstieg kennen. Da die Schülerinnen und Schüler die Fotos bereits kennen, kann eine Bildbeschreibung entfallen beziehungsweise wird sie um die Analyse der Körpersprache (**M 3b**) erweitert. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgetragen und besprochen. Anschließend erraten die Lernenden zu zweit Emotionen, die sie durch ihre Körpersprache darstellen. Es geht dabei nicht um schauspielerische Leistung, sondern um den Versuch, den Körper als Ausdrucksmittel einzusetzen. Das kann sowohl für die Darstellenden als auch für die Zuschauenden erkenntnisreich und unterhaltsam sein. Abschließend lesen die Lernenden einen kurzen Dialog (**M 3c**). Sie analysieren den Dialog zwischen dem jungen Paar, das sich nicht über die Wahl der abendlichen Serie einig ist, anhand der fünf Axiome.

M 4: Die Schülerinnen und Schüler lernen das Vier-Seiten-Modell von Friedemann Schulz von Thun kennen und anwenden. Zeigen Sie als Einstieg die Grafik des Modells. Die Lernenden erklären es im Plenum. Anschließend untersuchen sie schriftlich in Einzelarbeit eine dargestellte Kommunikationssituation anhand des Vier-Seiten-Modells. Die Lernenden können abschließend unter <https://asset.plakos.de/test-interactive.html?a=4-ohren-modell> einen Selbsttest zur Reflexion ihrer eigenen Kommunikationsfähigkeiten durchführen (Zusatzaufgabe). Der Test kann ihnen als Anhaltspunkt dafür dienen, herauszufinden, an welchen Punkten sie eventuell Verbesserungspotenzial haben.

Hinweis: Der Test dient nur als Anregung und als Basis für einen Austausch über das Modell. Er ist wissenschaftlich nicht hinreichend fundiert.

M 5: Nun lesen und analysieren die Schülerinnen und Schüler einen Dialog aus der Komödie „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt und wenden die ihnen bekannten Kommunikationsmodelle auf einen literarischen Text an. Aktivieren Sie zu Beginn das Vorwissen der Lernenden über Dramen, indem Sie im Plenum Merkmale dramatischer Texte sammeln, die für den Dramenauszug relevant sind (Sprechsituation, Figurenrede etc.). Die Lernenden nennen außerdem Dramen, die sie kennen. Falls ein Schüler „Die Physiker“ bereits kennt, kann er kurz den Inhalt der Tragikomödie zusammenfassen. Nach der Lektüre des Auszugs aus „Die Physiker“ äußern die Lernenden erste Eindrücke dazu und sie erhalten Gelegenheit, Fragen zum Text zu stellen. Danach erfolgt die Analyse dreier kurzer Textpassagen, je nach Lernstärke, in Einzel- oder Partnerarbeit. Die Schülerinnen und Schüler tragen dann ihre Ergebnisse im Plenum zusammen.

M 6: Nun erproben die Schülerinnen und Schüler mithilfe eines Rollenspiels die Kommunikationsmodelle, die sie kennengelernt haben. Sie setzen sich dabei zunächst mit drei verschiedenen Erziehungsstilen auseinander. Zu zweit entwickeln Sie daraufhin ein Rollenspiel, das ein Gespräch zwischen einem Elternteil und einer Erzieherin bzw. einem Erzieher darstellt. In einem ersten Schritt



sollen die Lernenden das Rollenspiel als Streitgespräch über angemessene Erziehung konzipieren. In einem zweiten Schritt geht es darum, das Rollenspiel unter Berücksichtigung der Regeln für gelungene Kommunikation sowie der aufgeführten Tipps für Elterngespräche noch einmal durchzuführen. Damit soll den Schülerinnen und Schülern vor Augen geführt werden, welchen entscheidenden Einfluss ihre Form der Kommunikation auf den Gesprächsverlauf hat.

M 7: In der abschließenden Lernerfolgskontrolle wenden die Schülerinnen und Schüler exemplarisch die drei Kommunikationsmodelle als Analysemittel an.

Ergänzende Materialien

Bücher

- ▶ Bühler, Karl: Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache, S. Fischer Verlage: Frankfurt am Main 1999.
Karl Bühlers Sprachtheorie ist ein Klassiker, dessen Ergebnisse und Erkenntnisse zu den wissenschaftlichen Grundlagen der Linguistik zählen.
- ▶ Gordon, Thomas: Familienkonferenz. Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind. Heyne Verlag: Stuttgart 2012.
Ein Standardwerk, das zu erfolgreicher Kommunikation und gewaltfreier Konfliktlösung anleitet. Mithilfe konkreter Fallbeispiele zeigt Gordon die häufigsten Ursachen für Konflikte zwischen Eltern und Kindern und schafft Verständnis füreinander.
- ▶ Watzlawick, Paul; Beavin, Janet H.; Jackson, Don D.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. Hogrefe: Göttingen 2016.
In dem Klassiker der Kommunikationswissenschaft wird Kommunikation als eine *Conditio sine qua non* menschlichen Lebens und gesellschaftlicher Ordnung beschrieben. Es zeigt die pragmatischen Wirkungen der Kommunikation im zwischenmenschlichen Verhalten und deren Störungen. Anschauliche Sachverhalte zeigen die Gültigkeit von Watzlawicks Denkmodellen.

Weiterführende Internetseiten

- ▶ <https://www.studienkreis.de/deutsch/vier-ohren-vier-seiten-modell/> [letzter Abruf: 01.05.2022]
Hier finden Sie ein Erklärvideo, in dem das Vier-Ohren-Modell leicht verständlich vermittelt wird.
- ▶ <https://www.youtube.com/watch?v=p0Zv8svhwD0> [letzter Abruf: 01.05.2022]
Lebensweltnahes Erklärvideo des YouTube-Kanals „AnkerWissen“, in dem auf leicht verständliche und schülernahe Art die 5 Axiome Watzlawicks erklärt werden.

Auf einen Blick

M 1

Thema: „Ich verstehe dich (nicht)“ – Beispiele misslungener und gelungener Kommunikation

M 1a Bildimpulse – Gesprächssituationen analysieren

M 1b „Immer kommst du zu spät“ – Ein Beispiel misslungener Kommunikation

M 1c Die 12 Kommunikationssperren nach Thomas Gordon

M 1d Regeln für eine gelungene Kommunikation – Ich-Botschaften

M 2

Thema: Bühlers Organon-Modell

M 2a Sender, Empfänger und Gegenstände – Bühlers Organon-Modell verstehen

M 2b Worum geht es? Eine Gesprächsanalyse mit dem Organon-Modell

M 2c Das Organon-Modell – Ein Texteinordnungswerkzeug

M 3

Thema: Watzlawicks 5 Axiome

M 3a Man kann nicht nicht kommunizieren – Watzlawicks Axiome

M 3b Nonverbale Kommunikation – Watzlawicks 1. Axiom

M 3c Die 5 Axiome – eine Gesprächsanalyse

M 4

Thema: Schulz von Thuns 4-Seiten-Modell

M 4 Sache, Beziehung, Selbstkundgabe und Appell – Das Vier-Seiten-Modell

M 5

Thema: Literarische Kommunikation anhand der Modelle untersuchen

M 5 „Die Physiker“ – Ein literarisches Gespräch analysieren

M 6

Thema: Elterngespräche kompetent führen

M 6 **Unterschiedliche Erziehungsstile – Ein Rollenspiel**

Lernerfolgskontrolle

M 7 **Misslungene Kommunikation untersuchen – Lernerfolgskontrolle**

Erwartungshorizonte

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus: *Kommunikationsmodelle und Erziehungsstile*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

